

Franckesche Stiftungen zu Halle

Umständliche Nachricht der, an einen zur Christlichen Kirche getrettenen Juden, Joseph Hirsch, in der Kirche zu St. Leonhard, Freytags den 10 Sept. ...

Lufft, Andreas Georg

Nürnberg, 1773

VD18 13212516

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219568

A. Ω.

Die von alldiesig • gnädig • Hochgebietender
Obrigkeit bewilligte

Juden-Taufe

in der Kirche zu St. Leonhard

wurde Frentags den 10ten September 1773.
folgendermassen vollzogen.

Den Anfang dazu, nach gehaltenen und vollendeter sonst auch gewöhnlichen Frentagsbestund, machte der Täufer, nachdem er mit dem Taufelinge auf dem Altar, die Taufzeugen aber vor selbigem getreten, mit dieser kurzen Anrede an die Gemeine.

Undächtige, von Gott in Jesu unserm Heilande geliebte sämtlich getaufte Christen!

So viel als auch unserer hier gegenwärtig sind, und so groß auch die Anzahl derer hier anwesenden ist, so kann ich doch sicher hoffen und glauben, daß niemand darunter sich befinde, der nicht die Ursache und Veranlassung seines Daseyns, und die Absicht unserer gegenwärtigen so grossen und volkreichen Versammlung wisse. Es würde also überflüssig seyn, ja, ich würde

A 2

auch

auch wider die Verordnung und dem Befehl, meiner Hochgebietenden Gnädigen Obrigkeit handeln, wann ich davon viel sagen wollte. Nur mit wenigen und gleichsam als im Vorbegehen will ich zur Befriedigung einer erlaubten Neubegierde vieler, die sich nur mit der allgemeinen Kenntniß, daß sie einer Judentaufe bewohnen wollen, begnügen lassen müssen, sagen: daß dieser hier gegenwärtige Täufling, der aus dem Judenthum zu der Christlichen Kirche übergetreten, bishero als Jud den Namen Joseph Sirsch getragen, von nun aber, ausser denen nach seinen liebwerthesten Taufpathen ihm beyzulegenden Taufnahmen, als Christ den Zunahmen Leonhard haben und führen solle, von Sulzbach gebürtig sey, wo sein Vater, Mutter und Geschwistrigte leben. Zu seinem freywilligen Uebertreten zur christlichen Kirche, war das fleißige und aufmerksame Lesen der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments die erste Veranlassung. Nach wiederholt, genauer Prüfung seiner Absichten und Vorhabens wurde er von Einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg seiner demüthigen Bitte um Aufnahme und Beförderung zur heiligen Taufe gnädig gewähret, und ihm nun nach vierteljährig von mir empfangenen schwachen doch getreuen Unterricht die heilige Taufe auf heute gnädig gestattet. Je wichtiger aber eine solche heilige Handlung ist, desto mehr achte ich mich verbunden, Euch alle, die ihr hier gegenwärtig

wärtig seyd, sowohl Hohe als Niedrige, als gekaufte Christen, in deren Gemeinschaft dieses arme verlorene Schaaf nun treten soll, zur Gottgeheiligten Stille, ungestörter Aufmerksamkeit, christlichen Gebetsandacht und gläubiger Fürbitte herzlich zu ermahnen, damit diese heilige Handlung zur Ehre Gottes gereiche, und sich nicht nur an dem aufzunehmenden verlorne Schaaf vom Hause Israel, Gottes Gnade und Wahrheit reichlich verherrliche, sondern auch von allen des dreieinigen Gottes Ehre dadurch befördert werde, daß sie sich durch christpflichtmäßigen ächten Antheil an dieser heiligen Handlung, auf ihren allerheiligsten Glauben erbauen lassen.

Sprich du zu dem Vermahnen
Herr! selbst das Ja und Amen.

Hierauf wurde gelesen aus dem Agenbuch, pag. 62. bis 66. darauf das Evangelium aus Joh. 3, 1, 15. mit der Vorbereitung zum B. U.

Dieses betete der Täufer über den gegen den Altar knienden Täufling, der darauf nach empfangener gewöhnlichen Einsegnung, nachstehendes, von ihm selbst verfertigtes Gebet mit inniger Rührung seines Herzens unter vielen Thränen betete.

U 3

Gebet

Gebet des Täuflings.

D allmächtiger dreyeiniger Gott! der du mich mit Leib und Seel geschaffen, und bis den heutigen Tag aus lauter Güte und Barmherzigkeit gnädig erhalten; dir o Herr! sage ich aus Grund meines Herzens Dank, daß du mich diese so glückselige Stunde, darinn ich in einem heiligen Bund mit dir trette, eine Stunde darinn ich aus dem Irrthum in der Wahrheit aus dem Reich des Teufels in das Reich Jesu Christi versetzet werde, hast erleben lassen, und mich gewürdiget, mich in deine heilige Gemeinde einzuschließen. Bevor ich aber diese hohe Gnade von deiner wohlthätigen Hand empfangе, bitte ich dich o Herr Jesu Christe, du Sünderfreund, um Vergebung meiner vielfältigen Sünden, dann ich gebe mich vor dir aller Sünden schuldig, besonders aber bekenne ich vor deinem heiligen Namen, daß ich dich Zeir meines Lebens, nicht nur in Mißglauben, sondern auch mit grossen Lasterungen beleidiget habe, daß ich dadurch verdienet, den zeitlichen und ewigen Tod. Ich verlasse mich aber auf dein heiliges theures Blut, und unschuldiges Leiden und Sterben, auf dein Verdienst und eigenes Gebet, da du am heiligen Kreuze hiengest, und sprachst: Vatter, vergieb ihnen, sie wissen nicht was sie thun: ich habe es auch nicht gewußt. Da du mich aber durch deine grundlose Barmherzigkeit und Gnade zu deiner Erkenntniß gebracht, so bitte ich dich, sey mir armen Sünder

Sünder gnädig, und gieß deinen heiligen Geist über mich aus. Hilf, daß ich in der jetzt empfangenen Gnade beständig bleibe. Gieb mir ein busfertiges Herz, und Kraft zu kämpfen, und zu wachen mit und über mich selbst, denn aus eigener Kraft bin ich nicht fähig Gutes zu thun. Lasse mich auch nicht denen Abtrünnigen, die sich aus Bosheit selbst in die Tiefe der Hölle stürzen, auch nicht denen Heuchlern gleich seyn, die dich mit dem Munde bekennen und im Herzen Belials Lücke haben, sondern behalte mich zum Exempel der Beständigkeit, unter der Schaar der Heiligen und Gerechten, die mit unbefleckter Seele in das Himmelreich eingehen, und laß mich mit ihnen, o Herr! freuen von ganzer Seel und tauchzen schnell, und unaufhörlich schreyen: gelobt sey der Gott Israel. Sein Name sey gepriesen, der grosse Wunder thut, und der auch mir erwiesen, das was mir nuß und gut, und das ist meine Freude, daß ich an ihm stets kleb, und niemals von ihm scheide, so lang ich leb und schweb. Segne mich auch leiblich o lieber Herre Gott, dann ich bin von den Meinigen verlassen, wie ein Schäflein so in der Wüsten herum irret, und von seinem Herrn verlassen ist. Ich bin wie ein Waise, der weder Vatter noch Mutter hat, dann mein Vatter, Mutter und Freunde, sind mir worden zu Feinden, sie hassen mich, sie verfluchen und verspehen mich, und sagen, meine Seele hat keine Hülfe bey Gott. Sela! Du aber o Herr Jesu Christe!

ste! sie sind deine Feinde so wie meine Feinde und um deinetwillen feinden sie mich an, und verlassen mich; so sey dann du meine Hülfe, dann du bist der Vatter der Waisen, und speisest sie geistlich und leiblich, du führest die Irrenden den rechten Weg, du bist das Horn des Heils, du bist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen kann, wie groß er auch sey. Du bist der Fels darauf ich baue und vertraue, du bist mein Trost und Zuversicht, auf dich harre ich bis an mein Ende, auf dich hoffe ich den ganzen Tag. So bitte ich dich, segne und speise mich gnädiglich, wie du die Israeliten in der Wüsten vierzig Jahre wunderbarlicher Weise gespeiset hast, wie du hast 5000 Menschen mit fünf Gerstenbroden und einigen Fischen gespeiset, wie du einen Prophet Elias wunderbarlicher Weise durch unvernünftige Thiere hast speisen lassen, so Sorge auch vor mich Armen, o gütiger Herrre Gott! daß ich meinen Feinden nicht werde zum Spott, behüte mich vor grosser Noth, bis an mein End und Tod. Segne o Herr, die Hochlöbl. gnädigste Herrschaft der Stadt Nürnberg, und meinen lieben geistlichen Vatter und sämtlichen Herren Taufpaten, samt allen die zur Förderung meines Heils mir Hülfe geleistet. Vergelte Ihnen die Wohlthaten, die sie an mir gethan, reichlich, und gieb, daß noch ferner viel Gutes durch Sie ausgebreitet werde. Erleuchte, o Herr! den Verstand, und reinige den

den Willen meinen in der Irre herumgehenden Eltern, Geschwisterten und Anverwandten, samt allen die annoch im Zweifel stehen. Gieb ihnen Gelegenheit an die Hand zur unsäugbaren Wahrheit zu gelangen, o Herr Jesu Christe! sende deinen heiligen Geist, und gieb daß sie sich an dich, o Jesu Christe, wenden, dich als Gottmensch erkennen, und ihre Zuflucht zu deinem heiligen Kreuze nehmen, auf daß sie dereinst mir mir und allen Glaubigen ein gutes Ende nehmen, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal in dein Himmelreich aufgenommen werden. Amen, Amen!

Hierauf redete der Täufer den an den Taufisch getretenen Täufling an, und legte ihm folgende Fragen, durch deren Beantwortung er seines Vorhabens und Glaubens halber Rechenschaft geben sollte, vor:

Nun frage ich dich, Johann Conrad Georg Abraham Gottfried Friederich, ist es auch dein wahrer Ernst, aus dem Judenthum in die christliche Religion und Kirche einzutreten?

Ja es ist mein wahrer Ernst.

Warum ist es aber dein wahrer Ernst, getrauest du dir denn nicht, in deinem alten Glauben, in dem Glauben deiner Eltern und Anverwandten, in dem jüdischen Glauben selig zu werden?

Nein.

Aber warum getrauest du es dich nicht?

Weil ich sehe und weiß, daß ich darbey und
A 5 darin.

darinnen Jesum Christum nicht recht erkennen,
und auch nicht an ihm glauben kan.

Ist denn aber die Erkenntniß Jesu so gar
nothwendig?

Ja, weil ohne dieselbe niemand selig werden
kan, denn es ist doch in keinem andern Heyl,
ist auch kein anderer Name den Menschen ge-
geben, darinnen sie sollen selig werden, als
allein in dem Namen Jesu.

Weißt du aber auch, daß man auf dem Messiam,
auf Jesum hoffen, und an ihm glauben muß,
und daß man alsdenn in solcher Hoffnung
und Glauben an ihm, selig werden
kan?

Ja, ich weiß es gewiß.

Dünkt dir auch dazu die heilige Taufe, welche
du verlangst, nöthig zu seyn?

Allerdings. Denn Jesus sagt: wer glaubt
und getauft wird, soll selig werden.

Eben dieser Jesus, mein Heiland, gibt aber auch
den Befehl, bey Anordnung und Einsetzung der
heiligen Taufe: Gehet hin und lehret alle Völ-
ker und taufet sie ic. welchen Befehl man gewiß
bey erwachsenen auf das pünktlichste zu beob-
achten hat, und darum verlange ich nun auch
von dir, daß du dein Glaubensbekänntnis vor
dieser gegenwärtigen großen Gemeinde frey öf-
fentlich an der Stätte dieses heil. Altars ablegen
sollst, zur Beruhigung meines Gewissens, und
zu einem öffentlichem Zeugniß, daß du an Je-
sum, den Heyland der Welt glaubest, ja zu
einem Zeugniß über dich.

Ja, ich will dieses thun.

An

An wen glaubest du?

Ich glaube an dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist.

Wann du an Gott glaubest, so mußt du auch Gott erkennen, wer er eigentlich ist, denn wir können ja an dem nicht glauben, von dem wir nichts wissen, und von dem wir nichts gehöret haben?

Ja ich erkenne ihm.

Hast du eine wahre Erkenntniß von Gott?

Ja.

Weißt du auch, wer und was Gott nach seinem Wesen, nach seinen Eigenschaften, und nach seinen Werken ist?

Ja.

Wer ist Gott nach seinem Wesen?

Ein unerschaffener Geist, der Verstand und Willen in der größten Vollkommenheit hat.

Was ist Gott nach seinen Eigenschaften?

Er ist unendlich, ewig, allmächtig, wahrhaftig, heilig, gerecht, gütig, barmherzig, allwissend, allgegenwärtig &c.

Hast du auch eine Einsicht und Erkenntniß von allen diesen Eigenschaften Gottes?

Ja.

Weißt du auch was dieses sagen will: Gott ist unendlich und ewig?

Ja, es heisset so viel: Er hat keinen Anfang und kein Ende.

Was soll dieses heißen: Gott ist allmächtig?

Er kan alles thun, was er will, und es ist ihm nichts ohnmöglich.

Was

Was heisset: Er ist heilig?

Er ist vollkommen gut, er kan das Böse nicht leiden.

Was heisset: Er ist gerecht?

Er belohnet das Gute und bestrafet das Böse.

Was heisset: Gott ist allwissend?

Er weiß und siehet alles, das zukünftige und das vergangene ist vor ihm als gegenwärtig.

Was heisset: Er ist allgegenwärtig?

Er ist überall zugegen.

Was heisset: Er ist getreu und wahrhaftig?

Er hält alles, was er redet, zusaget und verheisset.

Was heisset: Er ist gütig und barmherzig?

Er thut seinen Geschöpfen beständig wohl, hat Mitleiden mit den Elenden, und hilft ihnen.

Glaubest du also, daß ein solcher Gott, der solche herrliche Eigenschaften hat, und be-
sitzt, auch anbetenswürdig ist?

Ja.

Weisstest du aber auch, daß sich dieser grosse Gott geoffenbaret hat, in verschiedenen Personen?

Ja.

Wie heissen die Personen in der Gottheit?

Vater, Sohn, und heiliger Geist.

Aber ist denn Gott doch einig im Wesen, da er dreysaltig in Personen ist?

Ja, denn er sagt ja selbst: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.

Hier

Hier ist wohl bewiesen, daß Gott einig im Wesen, und doch drey in Personen sey, aber sage mir, sind diese Personen in der Gottheit einander gleich, ist der Vater nicht grösser, als der Sohn und der heilige Geist, und ist der Sohn nicht geringer als der Vater?

Nein, sondern es sind alle drey Personen einander gleich.

Worinn unterscheiden sie sich aber doch von einander?

Der Vater hat dem Sohn von Ewigkeit gezeuget, der Sohn wurde vom Vater gezeuget, und der heilige Geist gehet von dem Vater und dem Sohn aus von Ewigkeit.

Haben auch diese drey Personen einerley Wesen?

Ja, sie haben einerley Wesen.

Was sind denn nun aber die Hauptwerke Gottes, die er an dir, an mir, und an allen Menschen gethan?

Daß er mich erschaffen, erlöset und geheiliget. Werden nicht diese Werke einzeln denen Personen der Gottheit zur äußerlichen Unterscheidung zugeschrieben?

Ja. Dem Vatter die Schöpfung, dem Sohn die Erlösung, und dem heiligen Geist die Heiligung.

Was wird dem Vatter ausser der Schöpfung sonst noch zugeschrieben?

Die Erhaltung, Regierung der Dinge, und die Gnadenwahl.

Weißt du was unter der Erhaltung zu verstehen?

Ja. Eine gleichsam fortdauerende Schöpfung.
Weißt

Weissest du nun, was dieses heiße: Ich glaube,
daß mich Gott geschaffen hat, samt allen
Creaturen, und noch erhält?

Ja, es bedeutet so viel, er hat mit das Leben
und Leib und Seele gegeben, und erhält noch
immer mich und alles in der Welt, durch sein
kräftiges Wort, er thut allen Menschen als
ein Vater, aus seiner freyen Gnade wohl,
und er erhält und ernährt alle Menschen, und
alle seine Creaturen, noch immer durch sein
kräftiges Wort.

Was wird der andern Person in der Gottheit,
dem Sohn, vor ein wichtiges Werk zuge-
eignet?

Die Erlösung.

Dieses ist eben der wichtige Stein des Anstosses,
daran sich die Juden stossen. Man muß also
vollkommen überzeugt seyn, daß Jesus auch
Christus, der Sohn Gottes, der wahre Messias,
und Heiland der Welt sey. Was hat denn die-
ser Messias unser Erlöser vor eine Person,
und wer ist er eigentlich?

Er ist wahrer Gott und Mensch.

Aber er ist gewiß nur vorher Gott gewesen, ehe
Er Mensch wurde, und hat nachher aufgehört
Gott zu seyn, als Er Mensch worden ist?

Nein, sondern es ist bey ihm die Gottheit
und die Menschheit miteinander beständig un-
zertrennlich vereinigt gewesen, und geblieben.

Wie heißet dieser Gottmensch?

Jesus Christus.

Was

Was heisset und bedeutet der Name Jesus?

Ein Heiland, und Er bedeutet so viel, daß Er sein Volk selig machen kan, von ihren Sünden.

Was bedeutet aber der Name Christus?

Daß er wirklich der Gesalbte Gottes, und der wahre Mesias sey.

Musste aber wohl Jesus Gott und Mensch zugleich seyn?

Ja, denn sonst hätte er die Menschen nicht mit Gott aussöhnen können.

Woher kanst du mir aber wohl beweisen, daß der Vater den Sohn von Ewigkeit her gezeigt habe, und daß der Sohn schon von Ewigkeit her wahrer Gott sey?

Der Vater spricht ja selbst von ihm: Du bist mein Sohn, heute, d. i. von Ewigkeit her, habe ich dich gezeuget.

Woher kanst du mir beweisen, daß in dem einigen göttlichen Wesen drey Personen sind?

Aus den Worten: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist.

In diesen Worten wird aber der Sohn nicht genannt?

Ja, denn das Wort, Wort, soll so viel als dem Sohn bedeuten; denn diese Bedeutung hatte das Wort, Wort, wann es von der Gottheit gebraucht wird, schon im alten Testament.

Woher

Woher kanst du dieses beweisen?

Aus den Worten: Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Also ist Jesus wirklich wahrer Gott gewesen?

Ja.

Aber ist Er auch wahrer Mensch gewesen?

Ja.

Woher weist du dieses?

Weil er auch menschliche Schwachheiten an sich gehabt hat.

War er auch ein Sünder, und wurde er auch in Sünden empfangen und gebohren, wie alle andere Menschen?

Nein. Er war ohne alle Sünde, denn nicht von Mannsblut noch vom Fleisch, sondern allein vom heiligen Geist, ist Gottes Wort worden ein Mensch.

Also ist es richtig, daß diese beyden Naturen in Christo, Gott und Mensch nur eine ausmachen?

Ja.

Hat aber auch Jesus in der Zeit seines Lebens auf der Welt erwiesen, daß die göttliche Natur mit der menschlichen beständig vereinigt gewesen ist?

Ja.

Womit hat er dieses bewiesen?

Weil er solche Wunder gethan hat, wozu keine

keine menschliche Kraft hinlänglich war, sondern welche eine göttliche Kraft erforderten.

Warum mußte aber Jesus wahrer Gott und Mensch zugleich seyn?

Er mußte ein wahrer Mensch seyn, auf daß er vor die Menschen leiden und sterben konnte, und er mußte wahrer Gott seyn, auf daß durch die Gottheit sein Verdienst für uns vollgültig gemacht würde.

Aber warum hat uns denn der Sohn Gottes erlösen müssen, hätte uns denn kein Mensch, oder kein Engel erlösen können?

Nein.

Warum?

Ein Engel hat keinen Leib, und da alle Menschen zugleich Sünder seyn, so hat auch kein Mensch vor andere fremde Sünden leiden und sterben können, da er ja gar nicht einmal vor seine eigene Sünden büßen und genug thun kan. Hat also die göttliche Natur der menschlichen Natur eine solche große Kraft gegeben, daß Jesus vor alle Menschen, vor mich, und auch vor dich, hat leiden und sterben können?

Ja.

Was ist Jesus nach seinen Aemtern, oder was sind die Aemter des Herrn Mesia?

Er hat ein dreysaches Amt, er ist ein Hohenpriester, ein König, und ein Prophet.

Wir wollen jetzt nur vornemlich bey dem Hohenpriesterlichen Amte Jesu stehen bleiben. Was hat unser großer Hohenpriester an allen Menschen, und auch an dir gethan?

B

Er

Er hat sich vor alle Menschen, und auch vor mich, Gott aufgeopfert.

Wie hat er sich Gott aufgeopfert?

Durch seinen Tod.

Wurde er dazu gezwungen?

Nein, sondern er hat sich aus eigenem freyen Willen anheilig gemacht, den Tod vor uns zu leiden, und auszustehen.

Also war dieser sein freywilliger Tod, das Verlöbnpfer, daß er, als das unschuldige Lamm Gottes, vor der ganzen Welt Sünde, Gott dargebracht hat.

Ja.

Was hatte er noch mehr als Hoherpriester zu thun?

Vor die Menschen zu beten und sie zu segnen.

Hat er auch dieses an dir gethan, und fanst du auch dich der Worte getrösten, daß er auch vor dich am Tage seines fleisches Gebet und Flehen, mit starkem Geschrey und Thränen Gott geopfert hat?

Ja.

Stößest du dich aber nicht daran, und ärgerst du dich nicht darüber, daß Jesus in einer so niedrigen und schlechten Gestalt auf der Welt gewesen ist?

Nein.

Warum stößest du dich nicht daran?

Weil er nicht dazu gezwungen wurde, sondern es freywillig gethan hat, und mir in der Propheten Schriften als sehr erniedrigend und leidend vorgestellt wird.

Wie

Wie viel Stände hat Jesus?

Zwey, den Stand der Erniedrigung, und den Stand der Erhöhung.

Wie viel hat sein Stand der Erniedrigung Stufen?

Fünfe.

Wie helfen sie?

1. Seine Geburt, denn er hätte sich selbst gleich vollkommen als Adam erschaffen können. 2. Sein Leiden, da er viel leiden wollen, das ihm nicht einmahl Pilatus anzuthun befohlen hatte. 3. Seine Kreuzigung, welcher schmäliche Tod bey den Römern nur den Slaven und Knechten bey den größten Verbrechen zuerkannt worden. 4. Sein Tod, den er freywillig erduldet, wie er selbst sagt, Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber; Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. 5. Sein Begräbniß, so eine freywillige Erniedrigung war, weil er von Stund an seines Todes sich wieder hätte lebendig machen und im Himmel fahren können.

Hat er es freywillig gethan, daß er sich so tief erniedriget hat?

Ja, er hat es gerne und aus freyem Willen gethan, um uns dadurch etwas verdienstliches zu erwerben.

Nutzt dir denn aber ein so niedriger Heiland, der tod und begraben ist noch iezo etwas, daß du an ihm glauben, und dich deines Glaubens an ihn trösten kannst?

Allerdings, weil er noch lebet, und den völl-

gen Gebrauch seiner göttlichen Eigenschaften nun angenommen hat, und zur rechten Hand Gottes sitzt.

Ist also ein anderer Stand auf dem Stande seiner Erniedrigung gefolgt?

Ja. Der Stand der Erhöhung.

Wie viel Stufen hat der Stand seiner Erhöhung?

Auch fünffe: 1. seine Höllenfarth, 2. seine Auferstehung, 3. seine Himmelfarth, 4. sein Sitzen zur Rechten Gottes, und 5. seine Wiederkunft zum jüngsten Gericht. Er ist niedergefahren zur Hölle, und auferstanden von den Todten, um dadurch zu beweisen, daß weder der Teufel noch der Tod eine Macht und Gewalt an ihm haben können. Er ist aufgefahren gen Himmel, und dieses frey öffentlich, vor den Augen seiner Jünger. Er hat sich in die freye Luft geschwungen, und zwar nach seiner Menschheit und Gottheit zugleich, ohne daß er wie Elias mit feurigen Roß und Wagen wäre abgehohlet worden. Er sitzt zur Rechten Gottes, und regieret zugleich mit selbigen auch nach seiner menschlichen Natur. Er ist aber auch noch zukünftig, als der Richter der Lebendigen und der Todten. Einen solchen mächtigen Heyland haben wir also an Jesum, der nach seiner menschlichen Natur, auch den Gebrauch der göttlichen Eigenschaften besizet, und der nun zur Rechten Gottes sitzt auf dem Stuhl der Majestät und Herrlichkeit.

Auf

Auf diesem mächtigen Heiland gründet sich auch mein Glaube, und meine Hoffnung, denn er sihet zur Rechten Gottes, daß allen seinen Glaubigen Hülfe und Beystand verschaffen und leisten kan, und beständig vor sie bitten.

Was wird Gott dem heiligen Geist für ein Werk zugeschrieben?

Das Werk der Heiligung.

Was hat diese Person der Gottheit vor Aemter?

Das Straßamt, das Lehramt, das Zucht- und Ermahnungsamt, und das Trostamt.

Nun möchte ich aber gerne wissen, wo du dann eine so richtige Erkenntnis von Gott, und den Glauben an Ihn, und an dem Heyland überkommen und gelernt hast?

Aus der Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes.

Hast du denn aber nothwendig, diesen Glauben zu haben?

Ja.

Kanst du denn nicht ohne Glauben zu Gott kommen, und selig werden?

Nein. Denn ohne Glauben ist's unmöglich Gott zu gefallen, und wer zu Gott kommen will, der muß glauben.

Warum?

Weil ich von meinem Sündenübel durch Jesum und den Glauben an Ihn erst muß gereinigt sehn.

Erkenneft du dich denn auch als einem verderbten Sünder, der einer Hülfe nöthig hat?

O Ja.

B 3

Wie

Wie und woraus kan sich der Mensch als einen verderbten Sünder erkennen?

Aus dem göttlichen Gesez.

Ist denn der Mensch nicht von Gott gut und vollkommen erschaffen worden?

Ja, aber er ist von Gott abgefallen.

Aber es ist doch nur der erste Mensch, der Adam, von Gott abgefallen, wie kan also wohl der Fall Adams allen Menschen zugerechnet werden?

Da alle Menschen Nachkömmlinge des Adams sind, so sind daher durch den Fall Adams auch alle Menschen von Gott abgefallen, und also müssen auch alle Menschen die Strafe, die von Gott auf die Sünde Adams gesetzt worden ist, tragen, weil sie alle gesündigt haben, und da wir alle mit einander Sünder sind, so ist also auch die Schuld und die Strafe der Sünden auf uns alle gekommen, denn es ist ja kein einiger Mensch, er mag auch gleich noch so heilig seyn, ohne Sünde, und wir müssen alle sagen und bekennen: Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Wo sind wir mit dem Sündenübel belect?

An der Seele, und am Leib.

An welchen Kräften der Seele sind wir verderbt?

Am Verstand und am Willen.

Wie zeigt sich das Verderben an unserm Verstand?

Daß er verfinstert ist, und daß er nichts von dem

dem kennet und weiß, was er doch wissen soll und muß. Er erkennet Gott nicht so, wie er ihn kennen soll. Er kennt den wahren und vollkommenen Willen Gottes nicht, und er kennet auch den Weg zur Seligkeit nicht. Dann der natürliche Mensch verhinnt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht erkennen.

Wie zeigt sich das Uebel in unserm Willen?

Er ist mehr geneigt zum Bösen, als zum Guten.

Da du in einem solchen Verderben dich befindest, und eine so lange Zeit hindurch im Irthum gesteket bist, hast du wohl noch eine Hoffnung, wieder bey Gott zu Gnaden zu kommen?

Ach ja.

Wodurch kannst du dazu kommen?

Durch meinen Heiland, Jesum Christum.

Wie kann er dir aber dazu verhelfen?

Durch seine mir geschenkte Gnadenkraft.

Ist wohl noch zu hoffen, daß dir Gott noch seine Gnade schenken wird, und ist es dir wohl möglich, in den Gnadenstand einzutreten?

Ja ich hoffe es.

Wodurch kann dieses geschehen?

Durch Buße und Glauben.

Erkennest und hältst du auch die Erkenntniß Gottes, und der Wahrheit vor das Mittel, dadurch du auf dem Weg des Lebens und zur Seeligkeit gelangen kannst?

Ja.

B 4

Er:

Erkenneſt du auch die Berufung zur chriſtlichen Kirche, die an dich ergangen iſt, für einen göttlichen Beruf?

Ja.

Was gehöret aber wohl darzu, daß dein Verſtand er euchtet, und daß die Decke Moſis völlig von dir hinweggenommen würde?

Eine wahre Verbeſſerung und Reinigung der Seele.

Wodurch kann dieſe Verbeſſerung der Seele geſchehen?

Durch die Gnadenkraft und Würkung des heiligen Geiſtes, in der Erleuchtung und Heiligung.

Glaubſt du aber auch, daß die Gnade Gottes noch ferner an dir wird fortgeſetzt werden?

Ja.

Wodurch geſchiehet dieſes?

Durch die tägliche Erneuerung und Heiligung. Denn der Gott der das gute Wollen in uns würket, der würket auch das Vollbringen deſſelben, bis auf den Tag Chriſti.

Aber mußt du nicht dabey die Mittel der Gnaden gebrauchen?

Ja.

Welches ſind dieſe Mittel?

Das Wort Gottes, die heilige Taufe, und das heilige Abendmahl.

Was verſteheſt du unter dem Wort Gottes, verſteheſt du darunter vielleicht nur das bey den Juden vorgeblich mündlich fortgepflanzte Wort oder die zehn Gebote, die Gott von Sinai geredet hat?

Nein,

Nein, ich verstehe darunter nicht nur allein die zehn Worte die Gott dem Mose auf dem Berg Sinai gegeben hat, sondern alles, was in denen Schriften des Alten und Neuen Testaments stehet, und vornemlich das Evangelium.

Was verstehst du unter dem Evangelio?

Alles, was sich in der heiligen Schrift auf Jesum, dem Messiam und Heiland beziehet, als der uns nur allein in Zeit und Ewigkeit, Heil und die Gnade Gottes zuwege bringt.

Was ist nun das andere Mittel der Gnaden, dadurch man in den Gnadenstand gelangen kann?

Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, welche beyden Mittel der Gnade ich auch nun in balden durch die Gnade Gottes zu empfangen, und zu erhalten gedenke.

Was ist die Taufe?

Sie ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Wort gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Machet das bloße Wasser in der Taufe den Menschen selig?

Nein, sondern das Wort, darinn es gefasset ist, und der Glaube an dieses Wort.

Kennest du auch das Wort, darinn das Wasser in der Taufe gefasset ist?

Ja, es ist solches das Wort Gottes, und der ausdrückliche göttliche Befehl: Taufet alle Völker, im Namen Gottes des Vatters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Kennest und weißt du auch die göttliche Verheißung, die mit der Taufe verbunden ist?

Ja.

Wie lautet sie?

Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden.

Und was bringt die Taufe für Wirkungen hervor?

Sie wirket Vergebung der Sünde, erlöst vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seeligkeit, allen die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Was ist endlich das andere Mittel der Gnaden?

Das heilige Abendmahl.

Was empfängt man in dem heiligen Abendmahl?

Den wahren Leib und das wahre Blut Christi, unter Brod und Wein.

Zu was empfängt man den Leib und das Blut Christi?

Zur Versicherung der Vergebung der Sünden, zur Stärkung des Glaubens, zu einem gewissen Unterpfand der Gnade Gottes, und der ewigen Seeligkeit.

In welcher Ordnung kannst du aber der Gnade durch diese Mittel theilhaftig werden?

Bei einer aufrichtigen Buße, wahren Reue über meine Sünden, und lebendigen Glauben an den Heiland, und an sein blutiges Verdienst. Diese drey Stücke müssen bey einander seyn, wann man der Gnade theilhaftig werden will; man muß nicht nur seine Sünden erkennen, sondern

sondern man muß sie auch aufrichtig bereuen,
dann wo keine wahre Reue der Sünden vor-
handen ist, da ist auch keine Vergebung der
Sünden zu hoffen.

Erkenneſt du also auch deine bisher begangene
grosse und schwere Sünden?

Ja ich erkenne, daß ich ein sehr grosser Sün-
der bin.

Haſt du aber auch in deinem Herzen wahrhaf-
tig Reu und Leid darüber?

Ja, ich bereue sie von Grund des Herzens.
Haſt du aber auch einen lebendigen Glauben an
dem Heiland, Faſt du dich der Gnade Gottes
durch ihm gewiß verſichern und getröſten, und
glaubest du, daß ſein Blut auch dich reinige
von allen deinen Sünden?

Ja ich glaube und hoffe es.

Weißt du aber auch daß dich diese empfangene
Gnade Gottes antreiben und bewegen ſoll, zu
einer wahren Wachſamkeit über dich, und über
dein Herz, zu einem beſtändigen Kampf wider
die Sünde, zu einem wahren Fleiß in der Gott-
ſeligkeit, zu einem starken Glauben und Ver-
trauen auf Gott, zu einer beſtändig willigen
Unterwerfung unter dem göttlichen Willen, und
daß du dich auch als einen wahren und getreuen
Nachfolger des Heilandes und ſeines Kreuzes
allezeit mußſt erfinden laſſen?

Ja, ich weiß es, und will mich unter göttli-
chem Beſtand allſtets darinn erfinden laſſen.

Sezeſt du deine Hoffnung auf die Gnade Got-
tes nur allein hier in der Zeit?

Nein, ſondern ich hoffe auf die Gnade Got-
tes, auch nach dieser Zeit in der Ewigkeit.

Haſt

Hast du dann nach dem zeitlichen Tod, welchen du um deiner Sünde willen ausstehen mußt, noch eine Gnade von Gott zu hoffen?

Ja, die ewige Seeligkeit.

Weißt du wohl wie deine Seele beschaffen ist, ist sie unsterblich, oder sterblich?

Sie ist unsterblich.

Wann wird deine Seele dieser grossen Seeligkeit und Herrlichkeit theilhaftig werden, gleich nach dem Tod, oder erst am jüngsten Tag?

Sogleich nach dem Tod des Leibes wird sich ihre Seeligkeit anfangen.

Aber soll dann dein sterblicher Leib, der in das Grab gelegt wird, völlig von dieser grossen Seeligkeit ausgeschlossen seyn und bleiben?

Nein, sondern er wird wieder lebendig, und mit der Seele wieder vereinigt werden.

Wann wird aber dieses geschehen?

An jenem allgemeinen Auferstehungstag.

Wodurch wird es geschehen?

Durch das starke Machtwort Jesu, das alle Todten aus ihren Gräbern rufen wird.

Und wie wird dein Leib einstens auferstehen?

Herrlich, verklärt und unsterblich, und er wird alsdann mit der Seele in das ewige Leben eingehen.

Da du nun dein Glaubensbekenntniß gegenwärtig vor dieser grossen und zahlreichen Gemeinde öffentlich abgelegt hast, und wie ich auch zu Gott sicher hoffen und glauben will, daß du solches aufrichtig und von Herzensgrund gethan hast, so möchte ich doch nun auch von dir wissen,

sen, ob du auch den wahren und aufrichtigen Vorsatz hast, in das künftige in einer wahren Heiligkeit, und nur allein nach der Vorschrift und Richtschnur des göttlichen Worts, und nach dem Muster und Vorbild des Lebens Jesu Christi dein Leben zu führen?

Ja, dieses ist mein wahrer und aufrichtiger Vorsatz, dazu mir auch Gott Gnade schenken und verleihen wird.

Nun frage ich dich weiter an Gottes Statt, und anstatt der heiligen christlichen Kirche, und Kraft meines habenden Amtes, ob du wirklich entsagest dem Teufel und allen seinen Werken, und allen seinen Wesen, der Welt, auch der Sünde, allen bis daher von Jugend auf von dir eingefogenen, und wohl bis daher von dir selbst gelegten jüdischen Irthümern, so der Erlösung Jesu völlig zuwider sind, und seine Ehre kränken?

Ja, ich entsage diesem allen aufrichtig, und von Herzensgrund.

Glaubest du an dem dreyeinigen Gott?

Ja ich glaube an Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und an Gott dem heiligen Geist.

Sage mir nun auch öffentlich dein kurzes Glaubensbekenntniß, wie es in der christlichen Kirche üblich und gebräuchlich ist, her, da du nun in die Gemeinschaft der christlichen Kirche sollst aufgenommen, und ein Glied derselben werden?

Ich glaube an Gott dem Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, und an Jesum Christum seinen einigen zc. Ich glaube an dem heiligen Geist, eine heilige zc.

wiß

Willst du auf diesen Glauben und Vertrauen
auf Gott, und auf Gottes Wort, und
Verheißung, nun in die Gemeine und Kir-
che Gottes und in die Gemeinschaft Jesu Christi
eintreten, und willst du wirklich getauft
werden?

Ja.

Darauf beugte sich der Täufling über das
Becken. Ich taufe dich, Johann Conrad
Georg Abraham Gottfried Friedrich
im Nahmen des Vatters des Sohnes, und
des heiligen Geistes, Amen. Hierauf wurde
der Täufling gewöhnlich eingesegnet, und von
dem Täufer angeredet:

Nun lieber Johann Conrad Georg Abraham
Gottfried Friedrich, frage ich dich noch: willst
du auch in diesem Bund, darein du nun durch
die heilige Taufe mit dem dreyeinigen Gott ein-
getreten bist, auch beständig bleiben, und
verharren?

Ja. Ich sage durch deinen Beystand zu
Mein Gott! ich wills auch halten,
Daß ich nunmehr von diesem Nu
Unsträflich will verwalten
Mein Amt, als wie ein frommer Christ
Des Fleisches geile Freuden
Ernstlich meiden,
Und von der argen Lust der Welt
Mein Herz abschneiden.

Aber glaubest du vielleicht, daß du alles dieses,
was du versprochen und zugesaget hast, aus
eigenen Kräften thun kannst?

Nein, es muß nur allein von oben herab,
durch die Gnade Gottes in mir gewürket wer-
den, daher will ich fleißig und oft beten:

Laß

Laß mich dein sehn und bleiben,
 O treuer Gott und Herr,
 Von dir laß mich nichts treiben,
 Halt mich bey reiner Lehr,
 Von dir laß mich nicht wanken,
 Gib mir Beständigkeit,
 Dafür will ich dir danken
 In alle Ewigkeit.

O Jesu Christ mein Leben,
 Mein Heil und einziger Trost,
 Dir thu ich mich ergeben,
 Du hast mich theuer erlöst
 Mit deinem Blutvergießen,
 Mit großem Weh und Leid,
 Laß mich dich auch genießen
 Zu meiner Seeligkeit.

O heil'ger Geist, mein Tröster,
 Mein Licht und theures Pfand,
 Laß mich Christ mein'n Erlöser,
 Den ich im Glauben erkannt,
 Bis an mein End bekennen,
 Stärk mich in meiner Noth,
 Von dir laß mich nichts trennen,
 Gib mir ein'n seligen Tod.

Der Täufer.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
 Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
 Halt ihn in deines Bundes Schranken
 Bis ihn dein Wille sterben heißt;
 So lebt er dir, so stirbt er dir,
 So lobt er dich, mit uns, dort für und für. Amen.

Nach diesen wurde aus den Agenden die Danksa-
 gung pag. 70. gelesen, und die sechs erwählten anwen-
 senden Gevattern und Taufzeugen

als

als S. T. Herr Conrad Engelhard, }
 — Joh. Abraham Volkert, } von
 — Johann Georg Uhland, } Schweiß
 — Georg Fried. Steinberger, } nau.
 — Georg Gottfried Zender, von St.
 Leonhard,
 — Johann Schaller, von Sündersbühl

also angeredet:

Andächtige und von Gott in Jesu geliebte respective Herren Gevattern und erbettene Taufzeugen.

Ich ermahne Euch, in Kraft der christlichen Liebe, die Ihr durch willige Uebernahme der Taufpatherstellung, an diesem erst getauften Christen bereits gethan habt, daß Ihr ihn, ob er gleich seiner Eltern noch nicht beraubt und bereits christlichen Glaubens, zu seiner Eeeligkeit nöthigen Unterricht empfangen, dennoch zu christherzlicher Vattertreue Euch bestens wollet empfohlen seyn lassen; ihn fleißig in andächtigem Gebet Gott vortragen, gelegenheitlich durch Ermahnungen im Guten zu befestigen, und durch gute Exempel zu Beobachtung seiner Christenpflichten zu reizen suchen, auch darauf bedacht seyn möget, daß ihm sein, als eines bey der Eltern Lebzeiten verlassenen Waisen, dürftiger Nothstand durch Rath und That erleichtert und zu keiner Hinderniß im Fortgang seines Christenthums werde, sondern im selbigem immer fester gegründet und dabey erhalten werde. Jesus Christus der Anfänger und Vollender des Glaubens wird ihm die Kraft zur Beständigkeit, Euch aber den Lohn für das, nach Vermögen, dazu bengetragene in Mittheilung seiner leiblichen, geistlichen und ewigen Gnadenwohlthaten geben.

Getreu ist der, der es verheissen,

Welcher wirds auch thun.

Hierauf wurde die ganze heilige Handlung mit dem gesprochenen Segen und still gebeteten V. U. beschlossen.





